
Persistenter Identifier: 026397595_0038
Titel: Allgemeine Schulzeitung - 38.1861
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: AD 3444 ; 02 A 1337
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0038/1/

Wochentlich erscheint eine Nummer in einem ganzen Hogen. Abonnements, auch halbjährige, nehmen alle Post-Ämter und Buchhandlungen an.

Allgemeine Schul-Beitung.

Preis per Jahrgang Nr. 3. oder fl. 5. 24 fr. — Inserate werden mit 1½ Sgr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Achtunddreißigster Jahrgang.

N^o. 47.

Darmstadt, 23. November.

1861.

Der allgemeine schweizerische Lehrerverein und seine vierte Generalversammlung in Zürich

am 13. und 14. October.

Schon in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts versuchten es die schweizerischen Lehrer der verschiedenen Cantone und der verschiedenen Bildungsanstalten wiederholt, sich zu einem Vereine zu organisiren, aber stets scheiterten diese Versuche an der Ungunst der Zeit. Noch bei Lebzeiten Pestalozzi's im Jahre 1810 traten in Lenzburg, Canton Aargau, mehrere schweizerische Lehrer zu einem Vereine zusammen; da brachen die schweren Jahre 1813, 14 und 15 herein und mit ihnen die Restauration, die die kaum aufgegangene Saat wieder erstickte. Nach der Reorganisation der dreißiger Jahre, welche auch wesentlich auf Hebung des Volksschulwesens rückwirkte, tauchte der Gedanke eines schweizerischen Lehrervereins abermals auf. Mehrere Lehrer traten unter dem Vorß des Berner Seminardirectors Rickli in Morgenthal, Canton Bern, zusammen, allein in Folge des Ablebens des Präsidenten fiel auch dieser Verein bald wieder aus einander. Unterdeß hob sich das Volksschulwesen immer mehr; zu den Gemeinde-Primarschulen kamen die Fortbildungsschulen und als eigentliche Bürgerschulen die Secundar-, Bezirks- und Realschulen hinzu, die Schulgesetzgebung und Schulorganisation entwickelte sich immer stärker, die Bildung hörte auf, das Monopol einiger weniger vom Glück begünstigter Individuen zu sein, und verbreitete ihre Tendenzen auch in den Hütten der Unbemittelten, das ganze Volksleben wurde gehoben, was sich auch namentlich durch die Begründung und Blüthe zahlreicher Vereine bethätigte. Nachdem sich in diesem frischen Gestaltungsdrange die meisten Berufsgenossen in eidgenössischen Vereinen aller Art zusammengefunden hatten, versuchten es auch die Lehrer, abermals einen schweizerischen Lehrerverein zu gründen. Unter dem Vorß des Aargauer Seminardirectors, Augustin Keller, traten mehrere Lehrer 1842 an der Kreuzstraße, Canton Aargau, zusammen und gründeten einen schweizerischen Lehrerverein. Schon waren die Statuten beraten und die Tractanden für eine nächste Zusammenkunft festgesetzt, da traten die unglücklichen Zeiten confessionellen und politischen Haders, die Fervürnisse wegen Jesuiten, Freischaren und Sonderbund ein, und die ausgestreute Saat wollte abermals nicht aufgehen.

Doch der Feind, der dem Vaterland Gefahr drohte, wurde besiegt, durch die Einführung der neuen Bundesverfassung von 1848 traten die Schweizer in ein neues Stadium friedlicher

Entwicklung und brüderlichen Zusammenwirkens. Da mußte denn auch wohl in den Lehrern der Wunsch wieder wach werden, sich in einem Vereine zusammenzutun. Dießmal ging der Aufruf von den Lehrern der Landschaft Basel aus und fand überall freudigen Anklang. Am 30. Juni 1849, als die politischen Stürme im übrigen Europa noch nicht ausgetobt hatten, traten in Lenzburg 225 schweizerische Lehrer aus fast allen Cantonen zur Gründung eines schweizerischen Lehrervereins zusammen. Seminardirector Augustin Keller von Wettingen eröffnete die Versammlung mit einer Rede, in welcher er dem Vereine seine Aufgabe bezeichnete. Auf die Frage: „Was wollen wir?“ gab der Redner folgende Antwort: „Wir wollen, daß die Lehrer und Erzieher weder Gardisten und Tempelhüter der Hierarchie, noch Knechte des Staates seien oder eine besondere ägyptische Rasse bilden, sondern daß die Lehrerschaft sich als einen Theil der gesammten Bürgerschaft betrachte, welcher vor Allem die Zukunft im Auge behalten muß. Die Schule darf nicht revolutioniren, sie muß reformiren. Auf eine lange Geistesnacht folgte die Reformation, auf lange politische Knechtschaft die Revolution, wir aber stehen auf dem segensreichen Boden friedlicher Um- und Fortbildung. Bleiben wir immer dem Volke treu, und die Schule wird beim Volk im Segen bleiben, sie wird Zutrauen, Achtung und Unterstützung genießen, sie ist eine heilige Sache des Volkes.“ Sonst wurden noch Berichte über das Vereinsleben der Lehrer in den einzelnen Cantonen entgegengenommen, und die Herausgabe eines schweizerischen Schulblattes beschlossen.

Die zweite Versammlung fand in Birr im Aargau, wo Pestalozzi begraben liegt, am 21. August 1854 unter Bethätigung von 135 Lehrern statt. Das in der ersten Versammlung beschlossene Schulblatt war nicht zu Stande gekommen, doch hielt auch diesmal der Verein daran fest und bestellte eine Redaction in den Herren Alt-Seminardirector Grunholzer in Zürich und Professor Zähringer in Baden, mit dem Beginne des Jahres 1856 ist dasselbe dann auch wirklich unter dem Titel: „pädagogische Monatschrift für die Schweiz“ ins Leben getreten. Außerdem wurde aus den Cantonen Zürich, Glarus, Freiburg, Baselland, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau und Bern über die Frage referirt: „Welche Hindernisse stehen gegenwärtig im Canton der Volksbildung in und außer der Volksschule am meisten entgegen und wie kann ihnen in der Volksschule selbst am wirksamsten begegnet werden?“

Weniger zahlreich, nur von 85 Mitgliedern, war die dritte Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in Luzern am 21. Sept. 1858 unter Vorß des Seminardirectors Dula von